

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 14. November 1960

4. Jahrgang Nr. 227

Preis
3 Kopeken

Wodurch das Fettlämpchen ersetzt wurde

- Neue Ströme münden in das Meer der Elektrizität
- 27 Milliarden Kilowattstunden im Jahr
- Einst — Jahresleistung, heute — in 25 Minuten

Kurz vor dem Oktoberfest machte die Energiewirtschaft unserer Republik einen gewaltigen Schritt in ihrer Entwicklung: Die neuente im Lande — und die erste in Kasachstan — die Starkstromleitung „LEP-500“ wurde dem Betrieb übergeben, und zwar einen Monat vor der Frist.

Durch diese Stromarterie, die eine Spannung von 500 Kilovolt hat und eine Doppelleistung vom Dreiprogramm übertragen kann, erhalten die Städte und Dörfer der Neulandzone eine feste Garantie, daß sie von nun an störungsfrei mit Elektroenergie versorgt werden. Die „LEP-500“ ist ein Verbindungsstück aller Energiesysteme Kasachstans. Gestartet an der Verteilungsanlage des Rayonkraftwerks von Jermak, haben die 403 Kilometer Masten einen Weg von 403 Kilometern zurückgelegt, um die in ihren Leitungsdrähten eingeschlossene künstliche Sonne den Zelinogradern einzuhändigen.

Mit der Inbetriebnahme der „LEP-500“ hat Kasachstan im technischen Zustand der Stromleitungen solche entwickelte westliche Länder überholt wie England und Schweden. Und dies wurde in einer Republik erzielt, wo das Fettlämpchen noch vor einem Halbjahrhunderte die einzige Lichtquelle des hiesigen Nomadenvolkes war.

Gegenwärtig wird in Kasachstan alle 25 Quadratmeter Elektroenergie erzeugt, wieweil hier alle Kraftwerke vor der Revolution pro Jahr lieferten. Im vergangenen Jahr hat das Kasachstan Meer der Elektrizität 27 Milliarden Kilowattstunden in sich aufgenommen.

Nach den Ausmaßen der Energieerzeugung steht die Republik, wie es ihr gebührt, am rechten Flügel der Energiewirtschaft unseres Landes. Das Tempo ihrer Entwicklung erreicht Stauseen. Es ist höher als die durchschnittliche in der Sowjetunion um 5 — 6 Prozent und übertrifft das

der USA. Allein in den letzten 6 Jahren ist die Kapazität der Kasachstan Kraftwerke auf 2,3-fache gestiegen. In derselben Zeitspanne entstanden 8 neue Kraftwerke und 14 funktionierende wurden baulich erweitert. Heute ist die Energiequelle in der Republik 7 Millionen Kilowatt stark.

Das dichte Netz von Stromleitungen, das die grenzenlosen Weiten Kasachstans überspannt, ist aus 140.000 Kilometer Draht „geknüpft“. Diese ständig anschwellenden Energieadem ermöglichen es, die zentralisierte Versorgung der Sowchose und Kolchose mit Strom vom staatlichen System rapid zu beschleunigen. Drei Viertel aller Kasachstaner Sowchose sind bereits an das elektrische Staatsnetz angeschlossen worden. 133 von den 175 Rayonzentren gingen zur zentralisierten Versorgung mit Strom über.

All diese Ziffern zeugen davon, daß der Vorschlag der Energielieferanten — die durchgängige Elektrifizierung der ganzen Republik im Jahre 1973 abzuschließen — auf realer Grundlage beruht. Dazu sind weitere Kapazitäten von 6 Millionen

Kilowatt nötig. Und sie werden in nächster Zukunft vorhanden sein. Im kommenden Planjahr wird man das Wärmekraftwerk von Jermak schon auf die Entwurfskapazität bringen, d. h. 2,4 Millionen Kilowatt erzielen. Außerdem werden im Ektabatur Kohlenbecken in späterer Zukunft vier mächtige Kraftwerke mit einer Gesamtleistung von 16 Millionen Kilowatt in der Energiewirtschaft der Republik vorgesehen. 1,2 Millionen Kilowatt wird das Wasserkraftwerk „Schubinskaja“ am Irtysh entwickeln. Eine bedeutende Erweiterung ihrer Kapazitäten werden die Kraftwerke in Alma-Ata, Zelinograd, Kustanai, Dshambul, Semipalatinsk und anderen Städten erfahren.

Die in elektrischem Licht strahlende kasachische Steppe hat sich von Grund aus umgestaltet. Es ging die Prophezeie in Erfüllung, die einst vor fast 50 Jahren in den berühmten GOELRO-Plan niedergeschrieben war, daß der elektrische Strom dieses Land vom jahrhundertalten Schlaf des Ostens aufwecken wird.

(Eigenbericht)

Aufenthalt des türkischen Präsidenten in Moskau

MOSKAU. (TASS). Der Präsident der Türkischen Republik Cevdet Sunay stufte am Mittwoch im Kremlin dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny, einen Besuch ab. Zwischen N. V. Podgorny und Cevdet Sunay fand eine freundschaftliche Unterredung statt.

Der Präsident wurde vom Außenminister der Türkischen Republik Ihan Sabri, dem Botschafter der Türkei in der UdSSR Fuat Bayramoglu und anderen Staatsmännern begleitet. Sowjetischerseits wohnten dem Gespräch der Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. P. Gagarin, der Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko, der Botschafter der UdSSR in der Türkei W. F. Grubjakow und andere Persönlichkeiten bei.

MOSKAU. (TASS). Im Kremlin haben am Donnerstag sowjetisch-türkische Verhandlungen begonnen, an denen der Präsident der Türkischen Republik Cevdet Sunay und der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny teilnahmen.

An den Verhandlungen beteiligten sich ferner von türkischer Seite auch die mit Sunay zu einem offiziellen Besuch eingetroffenen Staatsmänner und von sowjetischer Seite aus der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR K. T. Masurov und andere Repräsentanten der Sowjetunion.

Bei den Verhandlungen, die in einer freundschaftlichen Atmosphäre verliefen, wurden der gegenwärtigen Stand und die Entwicklungsperspektiven der gütlichbarlichen Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Türkei erörtert.

Benhandlungsminister N. S. Petolitschew, der Vorsitzende des Staatlichen Komitees für Außenwirtschaftsbeziehungen S. A. Skatschew, der Stellvertretende Außenminister W. M. Winogradow und der Botschafter der UdSSR in der Türkei W. F. Grubjakow.

Von türkischer Seite waren bei den Verhandlungen Außenminister Ihan Sabri, der Botschafter der Türkei in der UdSSR Fuat Bayramoglu und andere offizielle Persönlichkeiten zugegen.

MOSKAU. (TASS). Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und die Sowjetregierung haben am Donnerstag im Empfangsraum zu Ehren des Präsidenten der Türkischen Republik Cevdet Sunay ein Frühstück gegeben. Von sowjetischer Seite aus wohnten dem Frühstück A. N. Kossygin, K. T. Masurov, N. V. Podgorny, D. S. Poljanski, B. N. Ponomarjow und andere offizielle Persönlichkeiten bei.

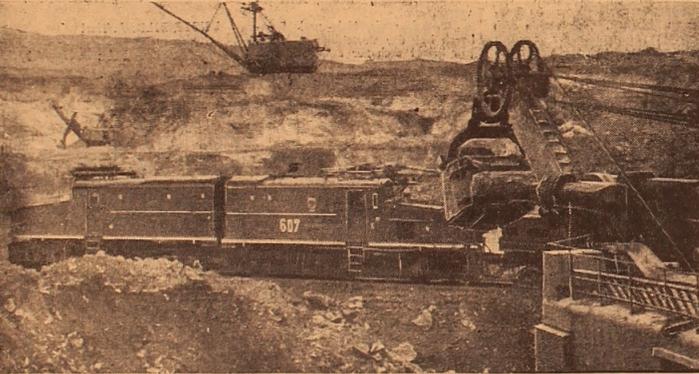
An dem Essen nahmen zusammen mit dem Oberhaupt der Türkischen Republik und seiner Gattin die den Präsidenten begleitenden Persönlichkeiten sowie der Botschafter der Türkei in Moskau Fuat Bayramoglu teil.

Dutzende Züge überplanmäßiger Erze werden täglich von den Bergleuten des mit dem Orden des Roten Armbands ausgezeichneten Sokolowka-Sarbaiar Aufbereitungskombinats den Hüttenbetrieben des Landes zugeführt.

Das Kombinat hat schon 350.000 Rubel überplanmäßiger Einsparungen auf seinem Konto. Für 500.000 Rubel wurde Warenproduktion über den Plan hinaus geleistet.

UNSERE BILDER: Gesamtansicht des Reviers. Der Bagzerbrigade des Sarbaiar Bergwerks, Aktivist der kommunistischen Arbeit, Kommunist Adolf Hügenberg.

Foto: M. Umanski



Gemeinsamkeit der Positionen

MOSKAU. (TASS) Die völlige Gemeinsamkeit der Positionen der Sowjetunion und der Demokratischen Republik Sudan zu aktuellen internationalen Problemen ist in einem Kommuniqué über den Aufenthalt des Vorsitzenden des Revolutionsrates und Premierministers Sudans, Jaafar Mohammed Numei, festgestellt worden.

Zur Situation im Nahen Osten wird in dem Kommuniqué im Zusammenhang mit den unaufrichtigen Provokationen Israels die Feststellung getroffen, daß „zur Verwirklichung der Resolution des UNO-Sicherheitsrates vom 22. November wirksame Maßnahmen ergriffen werden müssen. Beide Länder werden darauf hinwirken, die legitimen Rechte und Interessen der arabischen Völker, darunter des arabischen Volkes Palästinas, zu gewährleisten“.

Die Sowjetunion und Sudan „brachten ihre Solidarität mit dem heroischen Kampf des vietnamesischen Volkes gegen die andauernde USA-Aggression zum Ausdruck“. Sie sprachen die Überzeugung aus, daß „der Mut und Heroismus der vietnamesischen Patrioten und die umfassende internationale Unterstützung ihres Kampfes die Isolierung der Aggressoren auf dem Schauplatz

des internationalen Geschehens vertiefen und sie zwingen werden, den gegen das Volk Vietnams entfesselten Krieg einzustellen“.

In dem sowjetisch-sudanesischen Kommuniqué wurde die wichtige Rolle der Organisation der Afrikanischen Einheit beim Zusammenschluß der afrikanischen Staaten, der Verteidigung und Festigung ihrer Unabhängigkeit, der Hilfeleistung und Unterstützung für die nationalen Befreiungsbewegungen in Afrika hervorgehoben. Beide Seiten forderten, daß „die NATO-Länder den Beschluß der UNO über die Einstellung der militärischen, wirtschaftlichen und politischen Hilfe für Südafrika und Südhodesien strikt erfüllen“.

Die Sowjetunion und Sudan sprechen sich für die Unterstützung von Maßnahmen zur Erreichung der allgemeinen und vollständigen Abrüstung aus. In dem Kommuniqué heißt es weiter, daß die Entspannung der Welt und die Festigung der internationalen Sicherheit zur Erarbeitung von Maßnahmen zur Schaffung von effektiven kollektiven Sicherheitssystemen in Europa, Asien und Afrika und in anderen Gebieten der Welt beitragen würden.“

Die Einberufung einer gesamteuropäischen Konferenz zu Fragen der Sicherheit und Zusammenarbeit in

Europa wird „der Entspannung auf dem europäischen Kontinent und der Aufrechterhaltung des Weltfriedens förderlich sein“.

Die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Sudan entwickeln sich erfolgreich auf dem Gebiet der Politik, Wirtschaft, Kultur und des Handels. Die Sowjetunion wird den Ankauf sudanesischer Baumwolle erweitern. Die Baumwolle wird mit sowjetischen Maschinen, Ausrüstungen und anderen Waren bezahlt, die für Sudan von Interesse sind. In absehbarer Zeit wird eine sowjetische Regierungsdelegation nach Khartoum kommen, um ein neues langfristiges Handelsabkommen abzuschließen, daß die Weiterentwicklung der sowjetisch-sudanesischen Handelsverbindungen vorsehen wird, heißt es in dem Kommuniqué.

Im Zusammenhang mit der Vorbereitung auf die Feierlichkeiten anlässlich des 100. Geburtstages Lenins erklärte die sudanesischen Seite, daß dieser bedeutsame Gedenktag ein Festtag der Werktätigen der ganzen Welt ist.

L. I. Breshnew, N. V. Podgorny und A. N. Kossygin haben die Einladung angenommen, Sudan zu besuchen. Die Termine der Besuche sollen später abgestimmt werden.

Neue Wirtschaftsmethoden beharrlich einführen

Am 12. November fand das VIII. Plenum des Zelinograd Gebietskomitees der KP Kasachstans statt. Das Plenum erörterte die Frage „Über den Verlauf der Erfüllung von seltenen der Parteiorganisation der Beschlüsse des Septembertages (1965) des ZK der KPdSU in Fragen der Einführung neuer Wirtschaftsmethoden in der Industrie und im Transport“. Mit einem Referat trat der Erste Sekretär des Zelinograd Gebietspartei-Komitees N. J. Krutschina auf.

An den Debatten beteiligten sich der Sekretär des Zelinograd Stadtpartei-Komitees P. I. Jergilow, der Leiter der Verwaltung „Zelinograd“ W. M. Lewin, der Direktor des Pumpenwerks J. N. Rogalew, der Direktor des Werks „Kasachselmaschi“ A. M. Jegorow u. a.

Das Plenum konstatierte, in der Einführung der neuen Wirtschaftsreform einige Erfolge. Gegenwärtig arbeiten im Gebiet nach den neuen Bedingungen der Planung und ökonomischen Stimulierung 74 Industriebetriebe. Auf sie kommen 87 Prozent des ganzen Umfangs der Industrieerzeugung und etwa 85 Prozent des Gewinns.

Besondere Aufmerksamkeit schenkte das Plenum der Analyse der Ursachen des Zurückbleibens einer Reihe von Betrieben.

Das Plenum erörterte auch eingehend die Fragen der Hebung der Qualität der Produktion, der Einführung und Vervollkommnung der innerwirtschaftlichen Rechnungslegung, der sozialistischen Arbeits-

Zur erörterten Frage wurde ein Beschluß gefaßt.

Das Plenum behandelte Organisationsfragen. Im Zusammenhang mit dem Übergang auf eine andere Arbeit, beauftragte das Plenum den Sekretär des Gebietskomitees der KP Kasachstans und Mitglied des Büros Genossen A. I. Tschernyschow seinen Mitarbeiter, zum Sekretär des Gebietspartei-Komitees und Mitglied des Büros wurde Genosse G. P. Kalatschow gewählt.

(Eigenbericht)

Chronik der Stoßwerkstage

KARAGANDA

Im Wettbewerb für ein würdiges Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins haben die Bergleute der Grube Nr. 35 von Jahresbeginn an die Arbeiterproduktivität um 17 Prozent gesteigert und ohne Inbetriebnahme von Zusatzkapazitäten die durchschnittliche Tagesförderung von Kohle um 1.500 Tonnen vergrößert. Dies haben sie dank der Einführung der neuen Technik und der Einberufung der Arbeiterorganisation auf wissenschaftlicher Grundlage erzielt. Die Bergleute haben schon einen Stand der Kombienergieleistung erreicht, der für 1970 geplant war. Die höchste Leistung ist auf dem Abschnitt von Iwan Serschbinowa zu verzeichnen. Hier werden im Monat über 22.000 Tonnen Brennstoff geliefert.

was das Soll um 2000 Tonnen übertrifft.

URALSK

Die Nachfrage nach den Erzeugnissen des Uralrler Amalunwerks wächst an. Sie werden in 23 Ländern gekauft. Und längst erhielten die Uralrler Bestellungen auf Dampfleistungen- und chemisch standlteste Amalun- und drei weiteren Staaten — aus der Türkei, Syrien und von Ceylon.

DSHAMBUL

250 Tonnen — soviel Rohhäute wurden schon in den Tagen der Republikanschau der Einsparung in den Betrieben der Vereinigung „Dshambulkoschobu“ eingespart. Zur Durchführung der Schau wurden hier Kommissionen gebildet. Eine von ihnen

wird von dem Veteran der Produktion F. Palzew geleitet. Sie führte eine gründliche Prüfung des Rohstoffverbrauchs durch. In der Raubergerei soll es neuer, vorteilhaftere Arbeitsverfahren angewandt werden. Im Chromwerk wurde ein Stundenplan eingeführt.

TALDY-KURGAN

Die Rationalisatoren der städtischen Molkefabrik bereiten Arbeitsgeschenke zum Lenin-Jubiläum vor. Der Schlosser Anatoli Besler hat das Waschen der 250-Grammgläschen mechanisiert. Er half auch, die exakte Arbeit des Automats zum Abfüllen von Milch in Papierpakete in Gang zu bringen. Insgesamt wurden in den Betrieben und Abteilungen des Milchkombinats seit Jahresbeginn 22 Neuerungs schläge eingeführt, was ermöglichte, über 30.000 Rubel einzusparen.

(KasTAG)

AUSZEICHNUNG FÜR KOLLEKTIVE DES FERNMELDEWESENS

Auf der gemeinsamen Sitzung des Kollegiums des Ministeriums für Post- und Fernmeldewesen der Kasachischen SSR und des Präsidiums des Republikkomitees der Gewerkschaft der Arbeiter des Post- und Fernmeldewesens wurden die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs der Betriebe und Anstalten des Ministeriums für das dritte Quartal ausgewertet. Rote Wanderfahnen des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Republikgewerkschaftsrats wurden den Kollektiven der Zelinograder betriebstechnischen Gebietsverwaltung für Post- und Fernmeldewesen und der Direktion für Radioverbindung, Rundfunk und Fernsehen zugesprochen. Das Kollektiv des Alma-Atar städtischen Fernsprechnetzes wurde mit der roten Fahne des Ministeriums für Post- und Fernmeldewesen der UdSSR und des ZK der Gewerkschaft gewürdigt. Die Mitarbeiter der Ostkasachstaner Bau-Montagereverwaltung und des Pawlodar Telegraf- und des Fernsprechnetzes bekommen Fahnen des Ministeriums für Post- und Fernmeldewesen der Kasachischen SSR und des Republikkomitees der Gewerkschaft.

(KasTAG)

TOKIO. Tote Stille herrschte am Donnerstagmorgen über den Eisenbahnstationen der japanischen Metropole und anderer Städte des Landes. Das Personal der privaten Eisenbahn- und städtischen Transportbetriebe sind als erste aus Protest gegen die USA-Reise des japanischen Ministerpräsidenten sowie gegen die Pläne einer Verstärkung des japanisch-amerikanischen militär-politischen Bündnisses in den Massenstreik getreten.

An den Protestaktionen, die am

Für Konsolidierung des Kampfes gegen die USA-Aggression

MOSKAU. (TASS) Die Konsolidierung des Kampfes der südvietnamesischen Bevölkerung gegen die USA-Aggression und für die Rettung der Heimat ist das wichtigste Prinzip der gesamten Politik für FNL Südvietnams und der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam. Das sagte Dr. Nguyen huu Tho, Vorsitzender des Präsidiums des ZK der FNL Südvietnams und Vorsitzender des Konsultativrates der Provisorischen Revolutionären Regierung, einem Korrespondenten des Moskauer Rundfunks gegenüber.

In den betroffenen Gebieten wird weiterhin der Boden unter den

Bauern, darunter auch unter den Familien von Militärangehörigen der Marionettenarmee, verteilt, sagte Dr. Nguyen huu Tho ferner. Unablässig entwickelt werden das Bildungs- und das Gesundheitswesen.

Im Ergebnis der richtigen Positionen und der konkreten Maßnahmen der Provisorischen Revolutionären Regierung und der FNL Südvietnams begriff die städtische Bevölkerung, darunter die Personen, die in der Marionettenarmee und in der Verwaltung dienen, immer deutlicher den gerechten Charakter des patriotischen Kampfes des südvietnamesischen Volkes und nehmen deswegen immer umfassender

an der Tätigkeit der FNL Südvietnams und der Provisorischen Revolutionären Regierung teil.

In der Zeit des Aufenthaltes auf sowjetischer Erde war ich noch mehr von dem Gefühl der Kampfsolidarität erfüllt, die zwischen den Völkern der Sowjetunion und Südvietnams besteht, sagte der Delegationschef, Dr. Nguyen huu Tho. „Die Partei, die Regierung und das Volk des Sowjetlandes, die Menschen, die einen harten Kampf zum Schutz ihrer heroischen Vaterlande durchmachen, hegen das Gefühl tiefer Sympathie gegenüber dem südvietnamesischen Volk, das entschlossen gegen die USA-Aggression kämpft“, erklärte Nguyen huu Tho.

Der Gast gab der Überzeugung Ausdruck, daß der UdSSR-Besuch der von ihm geleiteten Delegation einen würdigen Beitrag zur weiteren Festigung der vietnamesisch-sowjetischen Solidarität leisten und das Volk Südvietnams in seinem Kampf gegen die amerikanische Aggression noch mehr begeistern wird.



MOSKAU. Der 309. Erdsatellit der Kosmos-Serie ist am 12. November in der Sowjetunion gestartet worden.

An Bord des Sputniks befinden sich Apparate, die für die weitere Kosmosforschung entsprechend dem früher bekanntgegebenen Programm bestimmt sind. Der Satellit besitzt folgende Bahndaten: anfängliche Umlaufzeit 90,1 Minuten, maximale Erderferne 384 Kilometer, minimale Erderferne 203 Kilometer, Bahnneigung 65,4 Grad.

Die Apparatur des Sputniks arbeitet normal.

Donnerstag auf Initiative des Generalarbeiters der Gewerkschaften Japans veranstaltet werden, werden ferner japanische Lehrer, Beschäftigte des Fernmeldebetriebs, Chemiker, Arbeiter und Angestellte auf Okinawa teilnehmen. An Streiks, Kundgebungen und Protestdemonstrationen werden sich schätzungsweise in ganz Japan mehr als 4.000.000 Menschen beteiligen.

DARESSALAM. Eine Gruppe in Tansania lebender Amerikaner schickte an den USA-Präsidenten

den Nixon und den Kampfausschuß gegen die Kriegshandlungen in Vietnam ein Telegramm, in dem gegen den Vietnam-Krieg protestiert und den gegenwärtigen Antikriegsaktionen in den USA Unterstützung zugesagt wurde.

Wir Amerikaner, die wir über die amerikanische Intervention in Vietnam beleidigt sind, unterstützen die Antikriegsaktionen und fordern den unverzüglichen Abzug der USA-Truppen aus Vietnam“, heißt es in dem Telegramm.

Diese Botschaft soll bei den Antikriegsdemonstrationen in den USA verlesen werden.



Den Wärtinnen aus dem Kindergarten „Orjansk“ des Sowchos „Makinski“, Gebiet Zelinograd, (von links) Maria Butschbach und Rosine Allerdings.

Foto: D. Neuwirt



Ehrenpflichten

Als Arbeiterin erwirbt sie sich durch ihre Arbeitslust, Hilfsbereitschaft und Menschenliebe einen guten Ruf im Kollektiv. Ein guter Ruf bringt Vertrauen mit sich: Maria Krosch, Leiterin des Rechenmaschinen-Bergwerksverwaltungsbüros, ist heute Deputierte des Steingewerks in Bestube, Sekretär der ständigen Haushaltskommission.

Heute findet Maria Krosch auf ihrer Arbeitsstelle keine Ruhe. Sie muß immer wieder an Rosa R. denken. Die junge Frau kam gestern Abend zu ihr gelaufen. Ihr Mann war zum ersten Mal schwer betrunken nach Hause gekommen und hing an zu randalieren.

„Komm mit, Maria, ich allein kann ihn nicht beruhigen“, hat Rosa. Maria ging mit und schliffte Frieda. Sie selbst konnte sich nicht beruhigen, es mußten überzeugende Worte gefunden werden, um Rosas Mann von diesem Übel weiterhin fernzuhalten. Sie wird heute noch einmal mit ihm sprechen.

Jetzt muß sie aber die Achtklassenschule besuchen, dort gibt es einiges mit den heißen Frühstück zu regeln.

Der Schuldirektor Kisat Isakow empfing sie mit Ausreden:

„Wir würden gerne ein Büfett einrichten, aber wir haben keinen einzigen freien Raum.“

„Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Welchen will ich gemeinsam mit Maria Krosch beschreiten“, fordert ihn Maria Krosch in ihrer lebhaften Art auf.

Und es fand sich wirklich ein Ausweg. Ein kleines Zimmer wurde auf Marias Vorschlag von allen Möbeln befreit und als Speisezimmer eingerichtet. Jetzt trinken die Kleinen mit Genuß ihre heiße Milch, essen Butterkekse oder Kuchen dazu.

Am Nachmittag hat Maria Krosch Sprechstunde im Deputiertenzimmer des Sowchos.

Zwei Besucher kamen ins Deputiertenzimmer, der eine beschwerte sich über die Leitung des Mäkiner Autobusparcs — seit dem Frühling hat man ohne triftigen Grund den Straßenverkehr in Bestube eingestellt.

„Unsere Schüler leiden sehr dar-

unter. Auch viele Bergleute haben sich zur Arbeit einen weiten Weg“, erklärt er.

Maria Krosch verhält sich sehr aufmerksam zu den Wähleraufträgen. Sie nimmt ihre Ehrenpflichten ernst, und gibt lieber ein Versprechen weniger, aber hält, was sie ihren Wählern versprochen hat. Sie stützt sich in allem und immer auf die Menschen, die ihr Vertrauen schenken und sie als Deputierte in den Sowjet schicken.

Wir gehen mit Maria Krosch die Straße entlang. Bei einem geknickten Bäumchen bleibt sie stehen. „Wieviel Mühe und Mühe kostet es, den Einwohnern von Bestube, um die Siedlung zu begrünen. Aber der Wassermangel erschwert das Gießen, und viele Bäumchen, wie auch dieses hier, vertrocknen.“

Eine ältere Frau faßt sie vertraulich am Armel und zieht sie zur Seite.

„Eine Frau aus meinem Wahlbezirk“, erklärt Maria, „Es geht um einen Platz im Kindergarten.“

Ein Ehrenamt ist kein leichtes Amt. Maria weiß davon so manches zu berichten. Sie kontrolliert mit den anderen Kommissionsmitgliedern den Haushalt des Sowjets. Sie läßt es aber nicht bei dieser Arbeit bewenden: Sie ist die Vertraute zu den Frauen mit ihren kleinen und großen Sorgen kommen. Oft besucht sie auf deren Bitte die Wohnungen, hilft ihnen mit Rat und Tat.

Man darf nicht außer acht lassen, daß Maria Krosch berufstätig ist. Es gibt jedoch fast keinen Tag, an dem sie nach Feierabend nicht unterwegs ist.

„Die Arbeit der Haushaltskommission wurde auf den Sitzungen des Volksgewerkskomitees positiv eingeschätzt“, erklärte der Vorsitzende des Sowjets Jerdyn Sadwakasow.

Die beste Einschätzung gaben Maria Krosch aber ihre Wähler, als die Deputierte vor ihnen Rechenschaft hielt. „Unsere Deputierte“, nannten sie alle in ihren Aussprachen. Das ist für sie das höchste Lob.

H. EDIGER

Gebiet Zelinograd



Irma Ungelut ist nicht nur als vorzügliche Melkerin in der Milchfarm des Sowchos „Saretschny“, Rayon Jessil, Gebiet Zelinograd, bekannt, wo sie ihren Jahresplan in acht Monaten schon zu 125 Prozent erfüllt hat, sondern auch als eine tüchtige Erzieherin ihrer Kinder.

UNSER BILD: Irma Ungelut mit ihren Kindern

Foto: G. Hafner

Der Parteauftrag

Sogleich in der ersten Woche nach Schulbeginn kam Olympiada Michailowna in die Schule, wo die meisten Kinder der Arbeiter des Trasts „Altswinezstroi“ lernen. „Ich möchte mich mit den neuen Lehrern bekannt machen“, sagte sie zum Schuldirektor, „wir wollen mit der Schule eine enge Verbindung herstellen, gemeinsam mit euch für gute Leistungen unserer Kinder kämpfen.“

Vitja Sidorow hat zwei Schultage versäumt. Die Leiterin des Lehrplans riß Olympiada Michailowna an und bat sie, den Grund bei den Eltern zu klären. Es erwies sich, daß Viktor mit dem Vater auf die Jagd gefahren war.

„Was ist schon dabei“, wunderte

sich der Vater, „wenn er zwei Tage versäumt hat.“

Dieser Vorfall wurde in der Gewerkschaftsversammlung besprochen, und Sidorow versprach, daß dergleichen nicht mehr vorkommen würde.

Ljuda Siman kam selbst zu Olympiada Michailowna und bat, ihrer erkrankten Mutter zu helfen. Olympiada Michailowna ließ die Bille nicht unbeachtet. Solange die Mutter im Krankenhaus lag, halfen ältere Schülerinnen die Großmutter pflegen und im Haushalt. Alles wurde getan, damit das Mädchen ruhig weiterlernen konnte.

Es ist schwer, alle gesellschaftlichen Angelegenheiten aufzuzählen, die Olympiada Michailowna in ihrer arbeitsfreien Zeit erledigt.

Durch die gewissenhafte Erfüllung ihrer Dienstpflichten und die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben des Kollektivs des Trasts hat sie sich Achtung und Autorität erworben.

Die Kommunistin O. M. Röhrig führt eine große Arbeit in der Festlegung der Verbindungen zwischen Schule und Familie durch, verfolgt aufmerksam die Lernerfolge der Arbeiterkinder des Trasts „Altswinezstroi“ und bemüht sich, den Pädagogen in ihrer schweren, aber ehrenvollen Arbeit zu helfen.

Das ist ihr Parteauftrag, und Olympiada Röhrig erfüllt ihn mit voller Hingabe.

W. WOLDEMAR

Oskaschastan

Festes Ziel

Jeder junge Mensch träumt von etwas. Irma Kammerer träumt davon, Arzt zu werden.

Zuerst war sie Verkäuferin einer Buchhandlung, studierte in einer Fachschule das Bibliothekswesen. Es war alles interessant, aber immer wieder fühlte das junge Mädchen irgendwelche Unzulänglichkeiten mit sich selbst.

Alle Bekannten zuckten verständnisvoll mit den Schultern, als sie erfuhr, daß Irma ihre saubere und ruhige Arbeit gegen den Posten eines Desinfektors vertauscht hätte. Sie aber war zufrieden. Sie fühlte sich sogar gesünder, obwohl sie jetzt viel unterwegs war, öfter irgendwo im Feld, weit von allen Bequemlichkeiten, arbeiten mußte. Diese Arbeit war aber doch ein Schritt zur Medizin.

Irmas nächster Schritt zum Beruf des Arztes war für manche ganz unbegreiflich — sie wurde Sanitätlerin. Wer nur einmal im Kran-

kenhaus war, der weiß, was das für eine Arbeit ist.

Nun hatte sie ein Zimmer voll kranker Menschen zu betreuen. In der ersten Woche war sie abends so müde, daß sie ins Bett lief und sofort einschlief. Aber zurück in die Bibliothek wollte sie nicht um keinen Preis. Und als ein Kranker ihr einen Blumenstrauß überreichte und sagte, er werde es nie vergessen, wie sehr sie ihm geholfen hatte, wachte sie fast vor Glück. Das war ihr schönster Tag. Sie wußte nun endgültig, daß sie den Beruf richtig gewählt hat.

Sie ist gewissenhaft. Davon zeugen die vielen Dankungen. Aber es gibt ja noch etwas außer Gewissenhaftigkeit. Ich glaube, die Ärztin Xenia Petuchowa hatte recht, als sie sagte: „Wir haben viele gewissenhafte Mitarbeiter. Wenn man aber Irmas Arbeit verfolgt, merkt man, daß sie vor sich nicht irgendwelchen unpersönlichen Kranken sieht, sondern einen Menschen

mit all seinen Freuden, Leiden und Sorgen. Der Arzt kann sich immer auf sie verlassen. Sie vergibt und verwechelt nichts.“

Es wird immer spät, bis Irma nach Hause kommt. Zu Hause wartet die Mutter auf sie, die alle ihre Kranken kennt, obwohl sie nie im Krankenhaus war. Und die Mutter freut sich, wenn alles gut geht und macht sich Sorgen, wenn etwas nicht klappen will. Sie ist Irmas ständige Stütze und Hilfe.

Und noch etwas wartet auf Irma — die Bücher. Das nächste Ziel ist nun — Krankenschwester zu werden. Und die Bücher öffnen dem willbegierigen Mädchen ihre Geheimnisse. Und es wird auch der Tag kommen, an dem die Krankenschwester Irma Kammerer das Krankenhaus betreten wird, bewaffnet mit Erfahrung und Kenntnissen.

Die Kranken werden ihr mit Hoffnung und Freude entgegenblicken, und Irma wird ihnen Gesundheit und Kraft zurückzugeben können. Das ist ihr Wunsch seit jeher und der geht nun in Erfüllung.

H. LEMKE

Aktjubinsk

Nur seine Mutter...

Die Verhandlung des Gerichts hat begonnen. Wir warteten auf einen Zeugen, dessen Aussagen von Bedeutung für die behandelnde Gerichtssache sein sollten.

Es klopfte. Eine Frau trat ein. Sie grüßte und erklärte, daß sie nicht in Angelegenheit der heutigen Gerichtssache gekommen ist. Sie möchte nur erfahren, ob gestern der Bürger (sie nannte einen Namen) verurteilt worden sei. Der Richter bejahte es.

„Und wieviel hat er bekommen, wenn ich fragen darf?“

„Sieben Jahre Freiheitsentziehung.“

„Sehr gut“, sagte die Frau und wandte sich zur Tür. Da rief der Richter:

„Einen Augenblick! Welche Beziehung haben Sie zu der Sache? Sind Sie auch durch ihn zu Schaden gekommen?“

„Diesmal nicht. Ich bin nur seine Mutter.“

Im Zimmer wurde es plötzlich ganz still. Die Sekretärin und meine ritt unterbrachen ihren lebhaften Meinungsaustausch über eine Kinderkrankheit? Vom Tisch des Staatsanwalts schlug etwas hart auf die Diele: ein Kugelschreiber. Er rollte weiter. Die Frau an der

Volkseitzers

Tür machte einige Schritte ins Zimmer. Sie legte den Kugelschreiber auf den Tisch zurück. Der Staatsanwalt vergaß, sich zu bedanken.

Der Frau war das Blut ins Gesicht gestiegen. Wahrscheinlich vom Bücken, ihre Stimme klang ziemlich ruhig. Dann aber ertrüßte, als sie zu erzählen begann, wie ihr der Sohn jahrelang zugezickt habe und später auch die Frau. Von als er eine Schillinge war, habe sie ihre Not mit ihm gehabt. Jetzt würde man endlich Ruhe haben: der Trunkenbold und Bösewicht sei dort, wo er längst hingehöre.

Sie wurde unterbrochen. Man meldete, daß der Zeuge gekommen sei. Sie noch einmal entschuldigend, verließ die Frau das Zimmer. Sie hatte häufig um Entschuldigung gebittet, weil sie uns gestört habe. Ob sie wirklich kein anderes Schuldgefühl drückte? Doch jetzt war keine Zeit mehr, darüber nachzugrübeln: Über ein weiteres Menschenschicksal mußte entschieden werden.

Der Fall war nicht so tragisch, wie der gestrige: Kein Menschenleben wurde gefährdet, es handelte sich um Diebstahl und Bestechungsversuch. Der Schlichter wußte sich aus der Patsche ziehen und

hegte das zweite Verbrechen. Der ungeschickte Versuch, sich freizureden, scheiterte an unwillkürlichen Aussagen der Zeugen. Dennoch leugnerte er hartnäckig die Schuld. Das konnte seine Lage nur verschlimmern.

Doch die Strafe war verhältnismäßig gelinde. Nicht, daß der Mann es verdient hätte. Wir fanden es für möglich, einem Familienvater von vier Kindern und dem Gatten einer arbeitsfähigen Frau die Freiheit zu schenken. Er durfte mit ehrlicher Arbeit die Schuld sühnen. Um das zu können, muß er aber eins tun: nicht mehr trinken. Ob er das zustandebringt? Im Gegenteil! Will seine Freiheit der Familie wenig nützen oder sogar schaden, denn was ist schon so ein Vater für ein Erzieher?

Doch auch die Mutter müßte sich darüber ernste Gedanken machen. Als das gestohlene Gut, eine Dermatinrolle, die der Mann vom Wirtschaftsfuß des Betriebs nach Hause geschleppt hatte, unter dem Bett lag, hatte sie auf die Frage ihres zwölfjährigen Jungen geantwortet: „Das geht dich nichts an!“ Ob der Junge nach Jahren, wenn er durch Einfluß des schlechten Vorbilds seines Vaters auch auf falsche Wege geraten sollte, ihr nicht dasselbe antworten wird, wenn sie ihn davor warnt?

Wie Tante Fedossja sich mit Lenin unterhielt

Mikhail SOSTSCHENKO

Tante Fedossja war ein Un Glück widerfahren. Ihr Mann erkrankte an Lungenerkrankung und starb daran. Er aber, ihr Mann, war Dachdecker. Er verstand es großartig, Dächer auszubessern. Dabei verdiente er auch ganz gut. Tante Fedossja trank sogar Tee mit Zucker.

Als er aber tot war, ging es ihr natürlich schlecht. Sie konnte auch keinen Tee mit Zucker mehr trinken. Da begann sie sich um eine Rente zu bemühen. Aber es kam dabei nichts heraus. Man sagte ihr: „Du bekommst keine Rente.“ Das Mann hat zu wenig während der Sowjetmacht gearbeitet.“

Fedossja war vor wegen dieser Worte dem Mut nicht und besuchte alle Dienststellen der Reihe nach in der Hoffnung, daß man ihr irgendwo eine Rente geben wird.

In einem Büro sagte man ihr, um sie loszuwerden:

„Nur ein Mensch kann deine Angelegenheit entscheiden: das ist Lenin. Geh zu ihm, wenn du willst.“

Tante Fedossja erfuhr, daß Lenin sich im Smolny befindet. Sie ging dorthin.

Der Posten wollte sie natürlich nicht durchlaufen. Dann sah er aber, daß sie eine harmlose unglückliche Alle war, und ließ sie durch.

Sie stieg in den zweiten Stock hinauf und ging den Korridor entlang. Sie quakte in ein Zimmer — niemand war da. Im anderen Zimmer sah sie einen Mann am Tisch sitzen und etwas schreiben.

Das war Lenin. Aber Tante Fedossja wußte natürlich nicht, daß das Lenin war. Sie dachte, da sitzt irgendein Angestellter. Deshalb fragte sie ihn ganz ruhig: „Herr, sind Sie Schreiber oder Sachbearbeiter?“

Lenin lächelte und antwortete: „Je nachdem. Manchmal dies, manchmal das, ein oder mal muß ich auch rechnen. Aber was wünschen Sie?“

Die Alle sagte: „Sehen Sie, ich wünsche eine Rente zu bekommen. Deswegen bin ich auch gekommen, um mit Lenin selbst zu sprechen. Stellen Sie sich meine Lage vor, und begleiten Sie mich zu ihm!“

Lenin lächelte wieder und sagte: „Und wenn Sie mir ihre Angelegen-

heit erzählen? Vielleicht kommen wir auch ohne Lenin aus.“

Darauf sagte die Alle:

„Nain, Herr, ohne Lenin kommen wir nicht aus. Ich habe eine ausschließlich schwere Angelegenheit. Und nur Lenin allein kann sie entscheiden.“

„Erzählen Sie dennoch, was Sie auf dem Herzen haben“, sagte Lenin. Da begann die Alle:

„Die Geographie meines Lebens ist ausschließlich einfach. Unlängst ist mein Mann gestorben, er war Dachdecker von Beruf.“

Und jetzt bemühe ich mich um eine Rente. Alle sagen mir, du bekommst keine Rente — dein Mann hat zu wenig während der Sowjetmacht gearbeitet.“

Da sagte Lenin:

„Das sind Dumtheiten. Ihr Mann konnte auch nicht lange während der Sowjetmacht arbeiten, weil die Sowjetmacht erst unlängst entstanden ist.“

Lenin nahm den Hörer vom Telefon und sagte:

„Gleich kommt eine Bürgerin zu Ihnen. Man muß ihr eine Rente aussetzen.“

Und zu Tante Fedossja: „Gehen Sie den Korridor entlang, bis zur dritten Tür. Dort wird man Ihre Sache erledigen.“

Ohne jegliche Hoffnung ging Tante Fedossja in das angewiesene Zimmer. Dort hängte man ihr ohne viele Worte ein Papier ein, auf das sie ein Rentebchein erhalten sollte.

An demselben Tag erhielt Tante

Fedossja ihre Rente und ging sogleich auf den Markt und kaufte sich Zucker und Textilwaren.

Sie betrat auch einen Laden, um Waschbala zu kaufen. Da sah sie in diesem Laden plötzlich das Bild von dem Mann, mit dem sie heute gesprochen hatte. Sie wunderte sich sehr über das Porträt und fragte den Leiter des Ladens:

„Können Sie nicht sagen, Herr, wer das auf dem Bild da ist? Ich interessiere mich deshalb, weil ich heute mit ihm gesprochen habe.“

Der Leiter des Ladens sagte: „Das kann nicht sein, Alle. Das ist Lenin.“

Da sagte Fedossja: „Also habe ich mit Lenin gesprochen.“

Als sie nach Hause kam, erzählte sie dem Hausverwalter, was sie passiert war und fragte: „Was danken Sie, warum hat Lenin mir nicht gesagt, daß er selbst Lenin ist?“

Der Hausverwalter dachte etwas nach und antwortete:

„Die Menschen sind verschieden, Mütterchen. Die einen schreiben und prähen: Wir sind dies, wir sind das. Es gibt aber auch solche, die nicht schreiben, nicht prähen, sondern ihre Arbeit einfach tun und nach mehr, als sie müssen. Das sind vorzügliche Menschen, und die Mütterchen, kann man herzlich anrufen, daß du mit solch einem Menschen gesprochen hast.“

Tante Fedossja seufzte und sagte: „Es ist mir aber doch zu schade, daß er sich nicht zu erkennen gab! Ich hätte mich vor ihm tief verneigt.“



„Mal ausprobieren...“

Foto: W. Woronin

Berufung

Lebhaft, strahlende Augen, ein sonnengebräuntes freundliches Gesicht — das ist Frieda Kreis, eine Melkerin des Lenia-Kolchos, eine Melkerin des Frieda-Kolchos, eine Melkerin des Lenia-Kolchos. Sie ist im Dorf Tschernigowka groß geworden. Als fünfjähriges Mädchen lief sie einst im Dorf umher. Die Mädchen wurden mit der Zeit groß, ihre lustigen Spiele wurden immer öfter durch Gespräche über den zukünftigen Beruf unterbrochen.

Friedas Unentschlossenheit zerstreute Hedwig Bäcker, Friedas Freundin. Sie hatte schon die Schule beendet und arbeitete als Melkerin. „Komm zu uns in die Farm“, schlug sie Frieda vor. Frieda beriet sich darüber in ihrer Familie. Die Eltern wollten nicht einwilligen: die Arbeit sei für das Mädchen zu schwer. Aber Frieda ließ sich nicht zurückerschrecken. Mit Hilfe ihrer Freundinnen und des Zooteknikers Müller meiste sie ihren Beruf. Bald sprach man in der Farm von Frieda als von einer der besten Melkerinnen.

Über 10 Jahre sind vergangen, seit

Frieda die erste Gruppe von Kühen in der Farm von Tschernigowka übernahm. Mit den Jahren kam die Erfahrung und die Meisterschaft. Frieda arbeitet mit voller Hingabe, immer sucht sie nach Neuem. Hier ein Beispiel. In den meisten Kolchosen und Sowchosen werden die Färsen von den Viehwärtern betruet. Die Melkerinnen übernehmen sie nur einige Tage vor dem Kalben. Frieda beschloß im vorigen Jahr, eine Gruppe von Färsen in der zweiten Hälfte ihrer Trächtigkeit zu übernehmen. Sie strigelte sie, ließ sie in die frische Luft hinaus, fütterte sie nach individuellen Rationen und achtete darauf, daß sie rechtzeitig getränkt werden. Wieso vielmal kam sie nachts in die Farm gelaufen, als die Färsen zu kalben begannen. Und das Resultat ist 17 Kälbchen von 17 Kühen. Jetzt ist sie bemüht, aus den jungen Tieren gute Milchkühe zu machen. 2.400 Kilo muß eine jede geben, ob sie will oder nicht“, scherzt Frieda.

L. GADEZ

Gebiet Kokschtelaw

Ausgezeichnet beherrscht die Näherin Katharina Hoppe aus der 5. Halle der Zelinograd Konfektionsfabrik „Manschuk Mamentowa“ ihren Beruf.

Sie gehört zu den erfahrensten Kosmometzen und überbietet ständig ihr Tagessoll.

Foto: D. Wirt



Praktische Winke

Kaffee und Tee aus der Thermosflasche schmecken nicht mehr nach Koken, wird dieser mit Aluminiumfolie unwickelt.

Geruch von übergekochter Milch beseitigt man, indem man etwas Essig auf die Herdplatte spritzt oder die Platte mit einem in Essig getränkten Tuch abwischt.

Um Marmelade vor Schimmel zu schützen, bestreicht man Pergamentpapier mit etwas Wodka, legt es aus Glas und schließt dieses mit dem Deckel ab.

Zitronen geben viel Saft, wenn sie vor Gebrauch in warmes Wasser gelegt.

Zu stark gesalzenen Schinken einige Zeit in Milch legen. Er schmeckt dann ausgezeichnet.

Wasserkessel setzen keinen Kesselstein an, werden sie alle 14 Tage mit starkem Essigwasser ausgekocht.

Filzstücke — unter die Nähmaschine gelegt — schwächen lautes Geräusch beim Nähen ab.

Beim Entleeren des Aschekastens hält man einen nassen Scheuerlappen über den Mülleimer. Er nimmt den aufgewirbelten Staub auf.

Öfters Ausschneuern des Mülleimers erspart man sich, wenn man einige Zeitlang still einlegt.

W. P.

Alexander BRETTMANN

KINDER

Kinder sind Freuden und Mühen, bangender Herzen, Erglühen. Kinder sind bittere Nüsse, Schmerzen und süßeste Küsse. Kinder sind — wenn wir vergleichen — Kummer und Glück ohnegleichen.

Tausendmal „Freundschaft“

Zelinograd, Redaktion „Freundschaft“

Wir gratulieren herzlich zum Erscheinen der 1000. Nummer der Zeitung „Freundschaft“. Wünschen dem ganzen Kollektiv schöpferische Erfolge, Glück im persönlichen Leben.

Kollektiv der „Sozialistik Kasachstan“

Alma-Ata

Gratulieren den Journalisten der „Freundschaft“ zum Erscheinen der 1000. Nummer, Wünschen der Zeitung neue Erfolge, dem Kollektiv — gute Gesundheit, schöpferische Erfolge.

Redaktionskollegium der „Kasachstanskaja prawda“

Alma-Ata

Anlässlich des Erscheinens der 1000. Nummer Ihrer Zeitung gratulieren wir herzlich dem Kollektiv der Redaktion und den Lesern der „Freundschaft“. Wünschen weitere Erfolge.

Redaktionskollegium der Zeitung „Neues Leben“

Moskau

Im Zusammenhang mit der Herausgabe der 1000. Nummer der Republikzeitung „Freundschaft“ erlauben die Redaktion, die ehrenamtlichen Korrespondenten und die Leser der „Roten Fahne“ die herzlichsten Glückwünsche. In tausend Nummern hat sich die „Freundschaft“ ihrer Funktion eines kollektiven Agitatoren, Organisators und Propagandisten als gewachsen erwiesen. Die „Freundschaft“ ist ein zuverlässiger Gehilfe der Parteiorganisationen bei der Mobilisierung der Werktätigen zur Verwirklichung der vom XXIII. Parteitag gestellten wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben. Die Zeitung „Freundschaft“ steht auch bei den Lesern des Altai in wohlverdientem Ansehen.

Wir wünschen Euch, liebe Kollegen, den Arbeiter- und Bauernkorrespondenten und den Lesern der „Freundschaft“ weitere Erfolge im schöpferischen Schaffen zum Wohl unserer Sowjetheimat.

Redaktionskollegium der „Roten Fahne“

Slawgorod

An der Tausendwende

Zum Erscheinen der 1000. Nummer der „Freundschaft“ erhielt die Redaktion viele Zuschriften von Lesern, in denen sie zu diesem Ereignis Stellung nehmen. Es werden — neben den üblichen Gratulationen — Wünsche und Meinungen für die künftige Gestaltung der Zeitung geäußert, Kritik geübt und Vorschläge gemacht. Gerade darin sieht die Redaktion den größten Wert dieser Leserzuschriften, von denen wir einen Teil hier veröffentlichen.

Die „Freundschaft“ bekam ihren Namen aus dem Grunde, weil im sonnigen Kasachstan viele Nationalitäten in bester Freundschaft leben und arbeiten.

Die Zeitung gefällt mir und allen Lesern, die ich kenne. Sie bietet uns Stoff aus allen Gebieten. Besonders groß ist mein Vergnügen, wenn ich die Literatursite lese und der jüngere Generation erfährt über den schweren revolutionären Kampf unserer Väter bei der Schaffung der Sowjetmacht.

Ich wünsche der „Freundschaft“ auch weiterhin große Erfolge auf dem Gebiet der kommunistischen Erziehung der sowjetdeutschen Bevölkerung.

David BUSCH

Alma-Ata

Ich will ganz aufrichtig sagen, daß die „Freundschaft“ für mich ein guter Reizeger und echter Freund geworden ist. Als Landwirt interessieren mich vor allem die Erfolge und Fortschritte im Feldbau und in der Viehzucht, deswegen möchte ich in den Spalten der Zeitung mehr inhaltreichere Artikel zu diesem Thema lesen.

A. ROTH,

Kolchosvorsitzender

Was mir an der „Freundschaft“ besonders gefällt, ist, daß sie von Zeit zu Zeit Korrespondenzen aus der DDR veröffentlicht. Große Freude bereitet mir die Artikelreihe unter der Rubrik „Mensch und Natur“. Ich möchte den Wunsch aussprechen, daß sie mehr Skizzen über das Leben in den entlegenen Gebieten des Fernen Ostens und Hohen Nordens bringen würde, und

Nikolaus DELWA

Gebiet Kustanai

Die Zeitung hat den Weg zu den Herzen der zahlreichen Leser gefunden. Unter den ersten „Freundschaft“-Freunden sehen wir solche bekannten Autoren wie Dominik Hoffmann, Andrej Saks, Viktor Klein, Friedrich Bolger und viele andere Namen von Literaturschaffenden. Die Leser selbst mit ihren Briefen machen die Zeitung vielseitig und interessant.

David LITZENBERGER

Alfregion

Wer könnte all die wertvollen Beiträge aufzählen, die in den 999 Ausgaben der „Freundschaft“ gedruckt waren! Nichtsdestoweniger

Ernst KONTSCHAK

Gebiet Alma-Ata

Die „Freundschaft“ hat heute, wie man sagt, ihr eigenes Gesicht bekommen, das sie von allen anderen Tageszeitungen unterscheidet. Aber noch nicht alles ist auf der Höhe. Die Seiten „Junge Garde“ sind bisweilen mehr ein Herumstapeln und -fühlen. Aus dem Inhalt ist zu ersehen, daß die Verbindung mit den sowjetdeutschen Kommunisten in den Betrieben, Gruben, Kolchos und Sowchosen noch viel zu schwach ist. Auch findet das Leben der vielzähligen sowjetdeutschen Studierenden Jugend an den deutschen Fakultäten und russischen Lehranstalten kaum hörbaren Widerhall.

Nikolaus DELWA

Gebiet Swerdlowsk

Allzuwenig bringt die Kinderseite Schülerzeichnungen und -fotos, Gedichte junger Autoren und die bei den Kindern so beliebten Kliffe und Witze. Die jungen Seelen sind heiter und aufgeweckt. So wollen sie auch ihre Zeitung sehen.

Ernst KONTSCHAK

Gebiet Alma-Ata

Wir gratulieren dem Kollektiv der Redaktion und den Lesern der „Freundschaft“ zum Erscheinen ihrer 1000. Nummer. Wünschen neue Erfolge in Ihrer großen erzieherischen Tätigkeit.

Sekretariat des Vorstands des Schriftstellerverbandes der UdSSR

Moskau

Gratulieren den Mitarbeitern der Redaktion, den Autoren und Lesern herzlich zum Erscheinen der 1000. Nummer der Zeitung „Freundschaft“. Wünschen Euch, teure Freunde, neue schöpferische Erfolge auf dem edlen Wirkungsbereich der Erziehung der Werktätigen im Geiste der brüderlichen Völkerverbrüderung. Mögen Euch Liebe der Leser und gute Gesundheit zuteil werden.

Redaktionskollegium der Zeitschrift „Journalist“

Moskau

Liebe Genossen! Wünschen Ihnen weitere Erfolge bei der Herausgabe Ihrer im Leninschen Geiste erscheinenden Zeitung und nehmen die Herausgabe der 1000. Nummer der „Freundschaft“ zum Anlaß, durch Sie alle Werktätigen der Kasachischen Sowjetrepublik zu grüßen und ihnen bei der Vorbereitung des 100. Geburtstages W. I. Lenins neue Erfolge für unsere gemeinsame sozialistische und kommunistische Sache zu wünschen.

„Berliner Zeitung“

Moskau

Gratulieren dem Kollektiv der Journalisten der Zeitung „Freundschaft“ zu 1000. Jubiläum. Wünschen der Zeitung weitere Erfolge in der edlen Sache der kommunistischen Erziehung ihrer Leser, die sie mit Interesse lesen.

Deutsches Estradenensemble „Freundschaft“

Moskau

Außerdem haben uns Journalistkollektive mehrerer Presseorgane ihre Grußtelegramme geschickt. Wir sprechen allen Kollegen für ihre Grüße und Glückwünsche unseren herzlichsten Dank aus.

Es wäre zu begrüßen, wenn die Zeitung mehr fundierte, tiefgründige soziale Untersuchungen durchführen würde, um die wichtigsten Ergebnisse dann den Lesern zu unterbreiten. Sagen wir einmal, ein soziales Porträt einer Belegschaft, wo vorwiegend Sowjetdeutsche leben und arbeiten.

Im Namen der Studenten der deutschen Abteilung der Pädagogischen Fachschule

Helmut HEIDEBRECHT

Saran, Gebiet Karaganda

Erst ein Jahr sind wir mit der „Freundschaft“ bekannt. Trotzdem wollen auch wir unseren Wunsch äußern, daß die Zeitung mehr über die Stadt Anshero-Sudshensk wird die Stadt der Jungen genannt. Die jungen Einwohner interessieren sich besonders für Sport und Kommensolben. Zu wenig schreibt die „Freundschaft“ zu diesen Themen.

P. SCHÖNFELD, Th. MAST, H. SCHUNK, D. WEBER, Fr. MÜLLER, R. KOHL u. a.

Gebiet Kemerowo

In Namen aller „Freundschaft“-Leser im Kolchos „Krasny pachar“ möchte ich die kritische Bemerkung äußern, daß die 4. Seite noch vieles zu wünschen übrig läßt. „Schnaken“ von einst und jetzt, interessante Kurzerzählung n, glücklich gewählte Informationen und Neuigkeiten aus Wissenschaft und Technik — das würde der Zeitung mehr Anziehungskraft verschaffen.

A. QUINDT, Kolchosvorsitzender

Gebiet Aktjubinsk

Was mir an der „Freundschaft“ besonders gefällt, ist, daß sie von Zeit zu Zeit Korrespondenzen aus der DDR veröffentlicht. Große Freude bereitet mir die Artikelreihe unter der Rubrik „Mensch und Natur“. Ich möchte den Wunsch aussprechen, daß sie mehr Skizzen über das Leben in den entlegenen Gebieten des Fernen Ostens und Hohen Nordens bringen würde, und

Richard RATH

Karaganda

Die Zeitung „Freundschaft“ wird nicht nur in unserer Republik viel gelesen, sondern auch im Ausland und besonders in der DDR. Ihr Name „Freundschaft“ hat sich gut bewährt. Mit jedem Jahr festigt sich die Freundschaft zwischen den Bergarbeiterkollektiven der Gorbatschow-Grube Nr. 47 aus Karaganda und des Steinkohlenwerks „Martin Hoop“ aus Zwickau. Darin liegt ein großes Verdienst der Zeitung. Das Bergarbeiterkollektiv und vor allem die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft des Betriebs gratulieren, wünschen der „Freundschaft“ weitere schöpferische Erfolge und journalistische Meisterschaft.

P. LUFT, Vorsitzender der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft der Gorbatschow-Grube

Karaganda

Aus Anlaß des Erscheinens der 1000. Nummer der „Freundschaft“ wurden 50 ehrenamtliche Korrespondenten und Werbekollegen für aktive Mitarbeit an der Zeitung mit Ehrenurkunden der Redaktion ausgezeichnet. Unter ihnen sind: Hilde Anzengruber und Viktor Wiedmann aus Semipalatinsk, Adolf Bruch aus Us-Tamnogorsk, Reter Block und Emilie Becker aus dem Gebiet Semipalatinsk, Alexej Bill und Woldegar Altgott aus dem Gebiet Zelinograd, Eduard Heinze aus Rudny, Peter Hermann aus dem Gebiet Kustanai, Helmut Heidebrecht und Heinrich Klassen aus dem Gebiet Karaganda, Niklaus Hildebrand aus dem Gebiet Koltshetaw, Johann Weiß aus Alma-Ata, Heinrich Wormsbecher aus Vilnius und andere.

50 zur 1000sten

Das Moskauer Theater „Leninscher Komsomol“ hat den Zuschauern eine neue Komödie M. Schafaromkows „Regen — ein gutes Wetter“ gezeigt. In diesem Bühnenstück werden Fragen der Gegenwart behandelt.

UNSER BILD: Szene aus dem Bühnenstück

Foto: W. Strokowa (TASS)

UNSERE ANSCHRIFT: Kaz. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Redaktionskollegium: Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Sekretariat — 2-78-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-18-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-78-15, Leserbriele — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

Typografie № 3 г. Целиноград

№1 01848 Зонка № 12586

Die Bestellungen sind ohne Anzahlung an folgende Adresse zu richten: Us-Tamnogorsk, 24, uliza Krylowa, 73, Obolpotrebsojus

Auf den Spuren eines Romanhelden

„Erinnerst Du Dich an Hoffmann...?“

Romanhelden werden gewöhnlich vom Schriftsteller irdisch. Der Künstler synthetisiert sie aus Urbildern, aus Prototypen. Häufig schreiben jedoch reale Menschen direkt aus dem Leben auf die Seiten der Romanbücher. So war es mit dem Kundschafter Hoffmann, einem Helden der Stalingrader Schlacht, der in Konstantin Simonows Roman „Man wird nicht als Soldat geboren“ kurz geschildert wird. Wie aus nachstehenden Briefen zu ersehen ist, ist diese Romanfigur vom Verfasser nicht irdisch worden.

Die Angaben über den Kundschafter Hoffmann übermittelte ich persönlich dem Schriftsteller. Simonow hat den Soldaten im Roman wahrheitsgetreu geschildert, nicht einmal den Familiennamen geändert. Den Vor- und Nachnamen Hoffmann habe ich leider vergessen.

Kein erdachter Name

(Aus einem Leserbrief)

In der Filmbesprechung „Vergeltung“ („Freundschaft“, Nr. 107 vom 31. Mai 1967) wird der Name Hoffmann erwähnt. Gab es diesen Menschen in Wirklichkeit?

Seinerzeit, als Konstantin Simonow Roman „Man wird nicht als Soldat geboren“ in der Zeitung vorabgedruckt wurde, forschte mancher Leser nach, ob Hoffmann nur eine erfundene Romanfigur oder ein Mensch sei, der wirklich gekämpft habe.

Mir ist bekannt, daß der inzwischen verstorbene Heinrich Philippowitsch Kaiser (Abakan) diesbezüglich mit dem Buchautor korrespondierte. Wenn sich die Redaktion für diesen Briefwechsel interessieren sollte, so kann ich sie an Erika Ulrich, die Frau des Verstorbenen, verweisen.

Ihr Leser David GOSSMANN

Region Krasnojarsk

Nachstehende Briefe, die uns Erika Ulrich freundlichst zukommen ließ, veröffentlichen wir mit Ihrem Einverständnis.

Sein weiteres Schicksal unbekannt

(Aus dem Brief des Schriftstellers Konstantin Simonow an H. Ph. Kaiser)

„Ich bin mit ihnen durchaus einverstanden, daß das mit Hoffmann verbundene Problem ein sehr wichtiges Problem ist. Gerade deshalb, weil ich seine Wichtigkeit verstehe, habe ich es im Roman angeknüpft. Wie ich Ihnen aber helfen könnte, weiß ich wirklich nicht. Die Sache ist nämlich die, daß ich außer den Tatsachen, die im Roman geschildert sind, über nichts Weiteres verfüge. Ich weiß nur, daß es in einer Division der 66. Armee an der Stalingrader Front einen Aufklärer mit dem Namen Hoffmann gab. Den Namen habe ich absichtlich beibehalten und ihn nicht gewechselt; damit, falls dieser Mann noch am Leben ist und den Roman liest, er sich melden und mir schreiben kann.“

Mir ist bekannt, daß dieser Aufklärer wiederholt „Zungen“ brachte. Ich weiß auch, daß man in der Division, in der er diente, darüber im Bilde war, daß man die diesbezügliche Vorschrift nicht befolgte und ihn in der Division zurückbehielt; daß später, als man davon erfuhr, der Stabschef der Division eine Rüge bekam.

Was das weitere Schicksal des Genossen Hoffmann anbelangt, so werde ich mich bemühen, ihn ausfindig zu machen helfen.

Mit Hochachtung Ihr NIKITSCHENKO Moskau, den 20. Mai 1964

Der Fall war für einen Roman

(Aus dem Brief des Obersten P. W. Boiko)

In dem Roman „Man wird nicht als Soldat geboren“ schildert der Schriftsteller Konstantin Simonow den Kundschafter Hoffmann, einen Wolgadeutschen, ich bekräftige, daß es eine solche Person wirklich gab. Er war Kundschafter des selbständigen Spähtrupps der 226. Schützendivision. Sein Name ist im Roman richtig genannt.

Hoffmann brachte mir eine Rüge ein. Der Kundschafter mußte demnach dem Armeestab zur Verfügung gestellt werden. Sein weiteres Schicksal ist mir nicht bekannt.

Oberst P. BOIKO, ehemaliger Stabschef der 226. Schützendivision

Moskau

Wir bitten unsere Leser, der Redaktion zu helfen, das weitere Schicksal des heldenmütigen Soldaten und mutigen Kundschafters Hoffmann zu klären.

DIE REDAKTION

Den 23. März 1964



Das Moskauer Theater „Leninscher Komsomol“ hat den Zuschauern eine neue Komödie M. Schafaromkows „Regen — ein gutes Wetter“ gezeigt. In diesem Bühnenstück werden Fragen der Gegenwart behandelt.

UNSER BILD: Szene aus dem Bühnenstück Foto: W. Strokowa (TASS)

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Kaz. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Redaktionskollegium: Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Sekretariat — 2-78-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-18-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-78-15, Leserbriele — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

Typografie № 3 г. Целиноград

№1 01848 Зонка № 12586

BÜCHERMARKT der „Freundschaft“

L. I. Breschnew. Für die Festigung des Zusammenschlusses der Kommunisten, für einen neuen Aufschwung des anti-imperialistischen Kampfes

A. Zweltz. Erziehung vor Verdun. Roman

E. Kantschik. Freuden erobert man

W. Herdt u. a. Der lustige Jäger

D. Hoffmann. Auf gut Glück

E. Petrus. Euer Heim ist meine Burg

J. Weingler. Ich sehe die Welt Bis zum letzten Atemzug

Der Große Duden

Uslar. Von der Windel bis zum Einmaleins

Reinck. Die Wurzelprinzessin

Herold. Juliane und der Ferienbar

Walter. Zwischen vierzehn und achtzehn

M. Zierold. Die andere Welt. Phantastischer Roman

H. Kent. Die Aule. Roman

H. Seidel. Das Zauberklavier und andere Märchen

Kleine Enzyklopädie. Film

Hilde. Tausend Dinge selbst gebaut

0,10 Rubel
0,80 Rubel
0,14 Rubel
0,14 Rubel
0,18 Rubel
0,12 Rubel
0,06 Rubel
0,48 Rubel
0,98 Rubel
0,20 Rubel
0,26 Rubel
0,26 Rubel
1,18 Rubel
0,75 Rubel
0,84 Rubel
0,42 Rubel
2,80 Rubel
1,58 Rubel

Die Bestellungen sind ohne Anzahlung an folgende Adresse zu richten: Us-Tamnogorsk, 24, uliza Krylowa, 73, Obolpotrebsojus

Wir empfehlen: Werk der Millionen

Zwanzig Jahre nach der Gründung „des ersten wirklich demokratischen Republik auf deutschem Boden“ — was ist die DDR heute! Auf diese Frage findet der Leser im vorliegenden Buch in Wort und Bild aufschlußreiche Antwort.

Das aus vier Kapiteln bestehende Werk wird mit einem kurzen Vorwort von Walter Ulbricht, dem Ersten Sekretär des ZK der SED, Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, eröffnet.

„DDR — zwei Jahrzehnte erfolgreich“, „Vorposten des Sozialismus in Europa“, „In der Gemeinschaft freier Völker“ und andere Themen werden im 1. Kapitel „Der deutsche Friedenstaft“ behandelt. Die zwei nächsten Kapitel „Mit dem Sozialismus gewachsen“ und „Das ökonomische System des Sozialismus“ machen uns mit dem Aufbau des Sozialismus und seinen Erfolgen in der DDR bekannt. „Persönlichkeit und Gesellschaft“ heißt das Schlußkapitel, in dem uns die Schöpferkraft des Kollektivs in der neuen Gemeinschaft des ersten deutschen Arbeiter- und Bauernstaates vor Augen geführt wird.

Diese Preisausgabe wurde im Institut für Gesellschaftswissenschaften beim Zentralkomitee der SED von einem Autorenkollektiv unter Leitung Prof. Dr. Otto Reinhold vorbereitet und im Urania-Verlag, Leipzig, Schönewald und Katern, illustriert. Preis 2,50 Rubel.

Das Buch ist besonders jedem Deutschlehrer zu empfehlen und dürfte in keinem Klub für internationale Freundschaft fehlen.

Die Bestellungen sind ohne Anzahlung an die Buchhandlung „Wobchod“, Zelinograd, uliza Mira, 30, zu richten.